

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gülden Kleinod der Kinder Gottes/ Das ist: Der Wahre Weg zum Christenthum

Parsons, Robert

Giessen und Franckfurt, 1721

VD18 13266950

Das XVIII. Capitel. (Das ander Ding, welches die Stunde des Todes schwer
machtet.)

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212725

Das XVIII. Capitel.

(Das ander Ding / welches die Stunde des
Todes schwer machet.)

§. 1.

Weiter und zum andern / so wird auch der Tod dem /
der die Welt zu lieb hat / schrecklich und schwer /
deswegen / daß er nun so plögllich von Ewigkeit zu
Ewigkeit scheiden muß von denen Dingen / die er auff
dieser Welt so sehr hat geliebet / nemlich von seinem Reich-
thum / von Haab und Gütern / von seiner Ehre und
Pracht / aus seiner schönen und lustigen Wohnung /
daß er verlassen muß seine köstliche Kleidung und Kleinod /
die köstlichen Mahlzeiten / Weib und Kinder / seine lieben
Freunde und Verwandten / und dergleichen Dinge.
mehr / welcher wegen er sich auff dieser Welt selig geprie-
sen / und nun aber so plögllich davon gerissen wird / ohne
einige Hoffnung dieselbe wieder zu sehen / oder zu ge-
brauchen.

2. Ach ! was wird ihm das ein großes Herzenleyd
und Schmerken bringen ! Derhalben denn auch die
Schrift spricht: Eccl. 4. 1. 1. O Tod / wie bitter bist
du / wenn andich gedencket ein Mensch / der gu-
te Tage / und gnug / und ohne Sorge lebet. Als
wolt er sagen: es kan solchem Menschen nichts beschwer-
licher auff der Welt furkommen / denn die Gedächtniß
des Todes / doch noch zehnmahl schwerer und stürer wird
ihm werden / denselben zu leyden und auszustehen.

3. Und muß doch solches alsbald geschehen / wenn man
zu ihm wird sagen / wie der HErr Christus zu dem rei-
chen Mann saget / Luc. 12 / 20. der seine Scheuren voll /
und das Höchste seiner Glückseligkeit / seiner bösen und
falschen Meynung nach / erreicht hatte. Du Narr / die-
se Nacht wird deine Seel von dir genommen
wer

werden / und was wirds seyn / daß du bereitet hast ?

4. Es ist unmöglich auszusprechen den jämmerlichen Zustand / da sich der Weltkügling und Spötter in der Stunde seines Absterbens befinden wird : Denn zu der Zeit ihm nichts im geringsten helfen wird / alles dasjenige / was er mit grosser Sorge und Mühe allhie gesammelt / und da er sich stets auff verlassen hat / sondern es wird ihn das Gedächtniß desselben beschweren / und ihm grosse Angst und Erübniß verursachen / weil er befindet / daß er alles muß verlassen / und selber hingehen / und Rechnung geben / (vielleicht zu seinem Verdammniß) von dem Gewinn und Gebrauch desselben / den andere nach seinem Tode in Freuden und Bollust verzehren / seiner aber kaum einmahl dabey gedanken / da er vielleicht mitler weil in dem unauslöschlichen Feuer lieget / und ewiglich brennet um der Güter willen / die er mit Unrecht und Verschmäniß seiner Seelen Seligkeit gesammelt / und jenem nachgelassen hat.

5. Und muß es in Wahrheit ein jämmerlich und kläglich Ding seyn / und den Menschen in seiner letzten Stunde ein grosse Sorg und Angst des Herzens zu bringen / wenn er alle zeitliche Freude und Bollust / die er so sehr geliebet / verlassen muß : Ach ! wie wird der Tag dieses Abscheides von alle dem / was einem hie lieb gewesen / mit so großem Wehklagen und unaussprechlicher Traurigkeit geendet werden ? Mein lieber Freund / was wilt du doch an diesem Tag vor großem Herzeleid und Bekümmerniß sagen / wenn sich alle deine Herrlichkeit / Reichthum und Pracht wird endigen ? was hilfft dich jegundern daß du in großem Ansehen bey der Welt / bey grossen Herren und vornehmen Leuten in Gnaden / und sehr beliebt gewesen ? Daß du hohe und vornehme

Aempter

Nemter bedienet? Von jedermann sehr gefürchtet/ und hoch geehret worden? Daß du sehr geschickt und hoch gelehrt gewesen? Daß du lecker/ herrlich und in Freuden gelebet heist: Dieweil doch nun diß alles zum Ende kommen/ und du deren keines mehr kanst gebrauchen/ sondern durch den zeitlichen Tod auch den allereinfältigsten und ärmsten Bauern gleich wirst/ und gewiß nicht das geringste mehr/ als derselbe/ von allen denen von hinnen mitnimmest/ nur allein/ daß du grösser Rechnung zu geben/ und weil dir hie mehr vertrauet/ auch dorten mehr zu verantworten hast.

(Das dritte Ding/ welches die Stunde des Todes schwer machet:)

6. Es ist auch noch eine Ursach/ die noch mehr/ denn die vorige/ den Welt-liebenden die Stunde des Todes schwer machet: nemlich/ wenn sie zu der Zeit erst recht dran gedanken/ wie es doch mit ihnen werden wird.

7. So viel den Leib anlanget/ so muß es nicht wenig schmerzen/ daß der Leib nun seyn muß ein Erbe und Wohnung der Schlangen und Würme/ ja wie die Schrift sagt: Er muß den Würmen zur Speise fürgeworffen werden. Dieser Leib/ sage ich/ der vor diesem so zärtlich ist erzogen/ in allerley niedlicher Speise/ sanfften Betten und weichen Küssen/ so statlich mit Kleidern und anderen Zierath ausgeschmücket/ den der Wind nicht anwehen oder die Sonne nicht bescheinen müste. Der Leib/ sage ich/ von dessen Schöne so großer Hoffart kommen/ und durch den so viel Sünden und Eitelkeit begangen worden. Der Leib/ der in dieser Welt in aller Uppigkeit gelebet/ und kein Saursen/ oder Aucht noch Zwang hat leyden können. Dieser Leib/ sage ich/ wird jetzt von allen Menschen verlassen/ und den Würmen zur Speise übergeben/ welches ob es wohl ohn allen

allen Zweifel dem Sterbenden ein groß Schrecken / und seinem Herzen grosse Quaal bringet / so ist dennoch keines wegen den schrecklichen Gedanken zu vergleichen / die er wegen seiner Seelen wird haben / nemlich / wie es mit ihr wird werden / wo die hinkommen werde / nachdem sie von dem Leibe gescheiden: Wenner denn wird gedensken / daß sie für den Richterstuhl Gottes muß kommen / und da ihr Urtheil entweder der ewigen Herrlichkeit / oder ewigen Quaal empfangen / also denn erwiget er die grosse und ewige Gefahr noch besser / insonderheit / wenn er die Gerechtigkeit Gottes / und seine Dräuung wider die Sünder (wie die in der Schrift klar genug stehen) mit seinem Leben vergleicht / denn fänget er an seine Zeugen / nemlich / sein Gewissen zu examiniren / und findet bereit unzählliche unbeantwortliche Anklage wider sich / die ihn der ewigen Verdammniß schuldig machen / und für den erschrecklichen Richterstuhl Christi fordern / Rede und Antwort zu geben / von allem / das er gethan hat.

8. Jetzt / jetzt / mein lieber Bruder / fänget dieses Menschen Elend an / denn es ist keine Dräuung Gottes wider die Sünde in der ganzen Schrift / die ihm in dieser Stunde nicht für Augen kommt / ihn dadurch zu schrecken; Nemlich Luc. 8 / 46. Was heisset ihr mich Herr / und thut nicht / was ich euch sage? 1. Jo. 2 / 4. Der da saget / ich kenne Gott / und hält sein Gebot nicht / der ist ein Lügner. Matth. 7 / 21. Es werden nicht alle / die zu wir sagen / Herr / Herr in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel. Viel werden zu mir sagen an jenem Tage / Herr / Herr / haben wir nicht in deinem Namen ge- weisset? Dem werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkant / weicher alle von mir ihr

ihr Ubelthäter. Luc. 13/27. Nicht die das Gesetz hören/ sondern die das Gesetz thun/ werden gerecht seyn. Rom. 2/ 13. Wisset ihr nicht/ daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? 1. Cor. 6/ 9. 10. Lasset euch nicht verführen/ weder die Zurer/ noch die Abgöttischen/ noch die Weichlinge/ noch die Anaschänder/ noch die Diebe/ noch die Geizigen/ noch die Trunckenbold/ noch die Lasterer/ noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben. Rom. 8/ 13. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet/ werden ihr sterben müssen. Gal. 5/ 19. Offenbahr sind aber die Werke des Fleisches/ als da sind Ehebruch/ Zurerrey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Reid/ Zorn/ Haß/ Zwietracht/ Kotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Gressen/ und dergleichen: Von welchen ich habe zuvor gesagt/ und sage noch zuvor/ daß/ die solches thun/ werden das Reich Gottes nicht ererben? 2. Cor. 5/ 10. Denn wir müssen alle offenbar werden für dem Richterstuhl Christi/ auff daß ein jeglicher empfangen nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse. 2. Pet. 2/ 4. Gott hat der Engeln/ die gesündigt haben/ nicht verschonet/ Matt. 12/ 38. Die Menschen müssen Rechenschaft geben/ am jüngsten Gerichte/ von einem jeglichen unnützen Wort/ das sie geredet haben. 1. Pet. 4/ 18. So der Gerechte kaum erhalten wird/ wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? Matt. 19/ 23. Wenig werden ins Himmelreich kommen. Ein Reicher wird schwerlich in das Himmelreich kommen.

9. Alle

9. Alle diese Dinge/ und noch viel andere mehr/ so uns die Gerechtigkeit und Strengigkeit Gottes fürhalten/ werden den sichern und unbüßfertigen Sünder an dem Tage/ wenn er in Todes- Nothen liegt/ fürkommen: Als denn wird unser geistlicher Feind/ der sich beflissen hat in diesem Leben alle diese Dinge für unsern Augen zu verbergen/ oder ja gering zu machen/ uns nicht allein diese/ sondern auch noch viel andere mehr klar genug für Augen stellen/ ja noch viel grösser machen/ als sie an sich selbst seyn/ er wird auch das Gewissen allezeit zum Zeugen herzu rufen: und weil die arme sterbende Seele nichts kan verneinen/ so muß sie gewaltig darüber erschrecken: Wie wir denn solches täglich an den Sterbenden sehen/ auch wol an frommen und gottseligen Leuten/ an denen es oftmals in der letzten Todes- Stunde wahr wird was der heilige Apostel Petrus saget: Daß oftmahls der Gerechte kaum/ das ist/ nicht ohne grosse und schwere Versuchung/ erhalten werde. Es schreibet Hieronymus von dem Hilarione, daß er durch diese Gedanken in seinem Letzten sehr erschreckt worden/ und nachdem seine Seele sich lang gescheuet abzuschneiden/ und aus dem Leibe zu fahren/ macht er sich nach einem langen Streit/ und nach ausgestandener nicht geringer Anfechtung einen Muth/ und spricht endlich zu der Seelen: Fahre hinaus/ meine Seele/ fahre hinaus/ warum bist du erschrocken? du hast Christo deinem Herrn fast in die siebenzig Jahr in mancher Trübsal und Versuchung gedienet/ und bist nun so für dem Tode erschrocken?

10. War denn nun so ein frommer Mann/ der Gott dem Herrn in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ und aufrichtigem und einfältigem Herzen/ in die siebenzig Jahr/ treulich gedienet und ausgehalten/ für dieser Hin-
fart so erschrocken/ was werden die thun/ die Gott dem

dem Herrn in ihrem ganzen Leben kaum einen Tag gegönnet haben/sondern solches in vorseßlichen Sünden und allerley Leichtfertigkeit zugebracht ! Wie können doch diese Leute in dieser ihrer letzten Stunde ohne Schrecken seyn / und sich in so grosser und schrecklicher Gefahr begreifen ?

11. Wolan denn / mein frommer Christ / weil diese Hinfart des Todes so schrecklich / so gefährlich und unvermeidlich ist / und täglich so viel Menschen darinn verderben/und ewig verlohren werden / welches man nicht verneinen kan/ und durch die heilige Schrift / wie auch durch Schrifften und Exempel der Altväter bewähret ist : Wo ist doch der Mensch der klug ist/ und sich nicht gerne durch anderer Leute Gefahr will warnen lassen : Oder welche Creatur würde nicht um sich sehen, wenn sie so klärlich und öffentlich ihrer Gefahr gewarnet würde : Bist du ein Christ/und gläubest / was dich der Christliche Glaube lehret : So gläubest du gewislich/ daß/wes Standes/ Alters/ Stärke oder Würde du nun sehest/ daß du selber / sage ich / der du dich mit fröhlicher Gesundheit/und in guten Tagen liegest/ und nicht viel weisest/ was dir begeghen kan/ dieser Tage eins / vielleicht bald/ nachdem du dich gelesest/ diese Dinge/ die ich beschrieben habe/ werdest versuchen müssen. Nämlich / daß du mit Sorg und Leyd/ in deinem Bette/ nach langem hartem Streite wider des Todes Pfeile/und schwere Anklage des Teufels/ dennoch deinen Leib/ den du sehr geliebet hast / zum Laß und Speise der Wärme / und deine Seele zum letzten Gericht wirst übergeben / und Gott überantworten müssen.

12. So gedencke denn/ mein Freund / Du/ sage ich/ der du heut so frisch und fröhlich bist / als wenn deine gehen/ zwanzig/ oder zwey Jahr / oder vielleicht zweyen Tage/

Sage/ die du noch zu leben hast/ zum Ende wären Kommen/ und daß du eben zu dieser Stunde auf deinem Bette ausgestreckt legest/ voller Pein und Schmerzen/ deine Freunde und Verwandten stünden weinend und klagend um dich/ die Doctores hätten dich schon übergeben/ und wären mit ihrer Besoldung davon gangen/ und du legest da sprachlos/ voller Angst und Noth/ und erwartest alle Augenblick den letzten Stich des Todes: Jetztund sage mir/ was würden dir doch alle deine Freunde nutzen: Was würde dich doch können trösten/ daß du in hohen Ehren auff dieser Welt gelebet hättest? Daß du reich worden wärest/ und viel hättest erworben? Niempter bedienet/ und in Fürsten Gnade gewesen? Deinen Kindern viel Geldes nachgelassen/ deine Feinde unterdrucket? Viel gethan/ und grosse Sachen in der Welt verrichtet? Was Trost würde es dir doch seyn/ daß du schön/ stattlich von Person/ und köstlich gekleidet gewesen/ und in Golde hättest geglänket? Wurden dir diese Dinge in diesem Zustande nicht mehr beschwerlich denn förderlich seyn? Denn jetzt würdest du die Eitelkeit dieser Dinge sehen: Jetzt würde dein Herz in dir anfangen zu sagen: Ach! wehe meiner Thorheit und elenden Blindheit/ siehe/ hie endet sich alle meine Freude und Glückseligkeit/ meine Wonne und Wollust/ meine Grösigkeit und Kurzweil: wo sind doch jetztund alle meine Freunde/ die mit mir pflegten zu lachen? Meine Diener/ die auff mich warteten? meine Kinder/ da ich mit pflegte zu spielen? wo sind doch alle meine Gutschen und Pferde/ damit ich so gepranget? das Beugen der Knie/ und Ehrerzeigung der Leute? wo sind die Hauffenderer/ die mit ihren Supplicationen nachfolgeten? wo sind doch alle meine holdselige Übungen der Liebe/ alle meine liebliche Musiken/ meine köstliche Gebäu/ und alle
 S
 meine

meine herrliche Mahlzeiten? Doch vor allen andern / wo sind doch alle meine theure und liebste Freunde / die mich / wies sich ließ ansehen / nimmer gedachten zu verlassen? Jetzt sind sie alle weggegangen / und lassen mich hie allein im Stich / und es ist keiner / der mit mir fürs Gericht gehen wil / oder ein Wort für mich reden könne. Wehe mir / daß ich diß nicht ehe bedacht / und / da ich Zeit hatte / einen bessern Schatz und Vorrath gesammelt habe / nun habe ich für die von Gott verbotene und so kurze Wollust ewige Verdammniß zu erwarten / und an statt der unaussprechlichen Herrlichkeit / die ich hätte erlangen können / ewige Verschmähung der höllischen Geister / und schreckliche unansprechliche Pein und Schmerzen / wegen meiner getriebenen Bosheit. Ach! wie selig / ja doppelt selig sind die / die so leben / daß sie keine Ursach haben / sich dieses zu fürchten: Jegunder sehe ich den Unterschied zwischen dem Tode der Guten und Bösen / der Gottlosen und Frommen / und ist kein Wunder / daß die Schrift sagt: Psalm 116/15. Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HErrn. Von dem andern aber: Psalm 34/22. Den Gottlosen wird das Unglück tödten / und die den Gerechten hassen / müssen Schuld haben. Ach! hätte ich doch so fromm und gottselig gelebt / wie andere gethan / und mir mit guten Exempeln vorgangen sind / und wie ich wohl Eingebung darzu von Gott empfangen / wie lieblich und tröstlich würde mir solches in diesen meinen letzten Nothen seyn.

13. Lieber Bruder / siehe / diß sind die Gedanken / die dein Herz in der Stunde des Todes fräncken und schrecken werden / du sehest wes Standes du wollest / es sey denn / daß du diesem jezund durch Besserung deines Lebens vorkommest. Welches dir allein am Tage deiner Trüb-

Erüb-